

**DIE KUNSTFORM DES  
LESSINGSCHEN LAOKOON,  
MIT BEITRÄGEN ZU EINEM  
LOAKOONKOMMENTAR**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649275182

Die Kunstform des Lessingschen Laokoon, mit Beiträgen zu einem Laokoonkommentar by  
Adolf Frey

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**ADOLF FREY**

**DIE KUNSTFORM DES  
LESSINGSCHEN LAOKOON,  
MIT BEITRÄGEN ZU EINEM  
LOAKOONKOMMENTAR**





Die Kunstform  
des  
Lessingschen Laokoon

mit Beiträgen zu einem Laokoonkommentar

von  
Adolf Srey



102 616  
21/6/10

Stuttgart und Berlin 1905  
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

## Vorwort

---

Das Problem der durch und durch kunstmäßigen Struktur des Lessingschen Laokoon schwebte mir länger als ein Vierteljahrhundert vor. Ich betrachtete und wendete es gelegentlich. Aber ich dachte kaum daran, es jemals unter die Feder zu nehmen. Es ist nicht leicht, die Technik eines Kunstwerkes aufzudecken und präzis zu formulieren; wie schwierig ein solcher Versuch an Lessings Laokoon ist, ergibt sich wohl aus dem Umstand, daß das Problem noch nicht einmal gestellt wurde.

Praktische und theoretische Erfahrungen wiesen mir dann den Weg. Ich hatte verschiedentlich versucht, Wissenschaftliches in Kunstform zu bringen, und dadurch Lessings Verfahren genauer erkannt. Ich glaube es wenigstens und hoffe, man spüre es meiner Arbeit an, daß sie aus der Praxis erwuchs und nur entstand, weil ich von innen auf ihre Probleme gestoßen wurde.

Es handelt sich nicht um das heute im Schwange gehende Einfühlen und Einwühlen in die Herrlichkeiten eines Dichters, nicht um das Mitklingenlassen

zudringlicher überlanter Begleitung. Es handelt sich um Mache, um Technik. Ich verfolge und erläutere die Zwecke und die Mittel der Darstellung Lessings.

Das ist die Aufgabe des ersten, des Hauptteils dieses Büchleins. Der zweite bietet Beispielen zu einem Laokoonkommentar, die wesentlich Lessings Anschauungen über bildende Kunst ins Licht rücken sollen.

Bequemlichkeitshalber drucke ich die Laokoonentwürfe, die ich in den Kreis meiner Betrachtungen ziehe, im Anhang ab.

Adolf Grey

I

Die Kunstform  
des Lessing'schen Laokoon





**M**an sieht gewöhnlich in Lessing einen, der Beifall und Tadel gleich kühl und gelassen an sich abgleiten läßt. Ich sehe ihn anders. Gegen Aussetzungen und Verklemmung war er sehr empfindlich. So sind beinahe alle, die eine scharfe Feder führen oder doch zu strengem Urtheil neigen. Solche Naturen sind reizbar. Die Abstufungen und Nuancen liegen bloß in der verschiedenen Fähigkeit und Absicht, diese Reizbarkeit zu verbergen. Lessing suchte sie zu verdecken als ein Angehöriger des heroischen Friederizianischen Zeitalters. Doch zuweilen ist er außer Stande sich zu halten. Seinen Kampf gegen Klotz vergiftet das bittere Gefühl, vom Gegner nicht nach Gebühr gewertet, sondern über die Achsel angesehen zu werden. Und einmal rückte er, der Bekenntnisse so schwer, so ungerne ablegte, ungeschminkt heraus, als er, schon ein Vierzigjähriger, an Professor Heyne schrieb: „Was in den (Göttlinger gelehrten) Anzeigen seit einigen Jahren von mir rezensirt worden, hat alles einen Ton — von dem ich es frei bekenne, daß er mich jederzeit sehr beleidigt hat.“

Mehr wird ihm keine Rezension behagt haben als diejenige Herders über den Laokoön im ersten Kritischen

Waldchen, was er auch, und es wird nicht wenig gewesen sein, im einzelnen dagegen einzuwenden haben mochte. Von dauerndem Wert wie das Buch, dem sie gilt, besitzt sie einen ungewöhnlichen Umfang, da sie, mit gleichen Lettern ins gleiche Format gedruckt, sich mit dem Laokoon bis auf wenige Seiten decken würde, was sicherlich nicht zufällig, sondern von Herder beabsichtigt war, der schon durch dieses äußere Gleichmaß einen Platz für seine Arbeit neben der Lessings beanspruchte.

Gewiß hat Lessing besonders ein Licht angemutet, das seinem Rezensenten aufgegangen war: nur ein Dichter, meint Herder, konnte den Laokoon schreiben oder doch das beste darin. „Wo Lessing in seinem Laokoon am vorzüglichsten schreibt, spricht der Kritikus: der Kunstrichter des poetischen Geschmacks: der Dichter. Wie Sophokles' Philoktet leide und die Helden Homers weinen und Virgils Laokoon den Mund öffnen und körperliche Schmerzen auf dem Theater winkeln dürfen — wie Virgil, Petron und Sadolet den Laokoon bilden und der Dichter den Künstler und der Künstler den Dichter nachahmen könnte — wer spricht hier überall, als der Kunstrichter des Poeten? Dieser ist's, der dem Philoktet des Chateaubrain einen Streich gibt, der Spencen und Caylus ihre Fehler zeigt, der Homers poetische Wesen klassifiziert und poetische von der malerischen Schönheit unterscheidet — überall der Kunstrichter des Dichters: